

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 80 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 121.

Mittwoch, den 17. Oktober 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung!

Der Kirchweih wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und bitten wir, Inserate, welche auf Sonntag oder Montag Bezug haben, uns längstens bis Freitag nachmittag einzusenden.

Die Redaktion.

Wildbad.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den Nachlass des verstorbenen

Christian Bernh. Zubach,

Biegeleibeholders auf der Ziegelhütte hier sind binnen 10 Tagen bei dem K. Bezirksnotariat Wildbad anzumelden, andernfalls sie bei der Nachlassauseinandersetzung nicht berücksichtigt werden.

Den 15. Oktober 1900.

Die Erben.

Einen besseren
Schwarzen Anzug
sowie eine schwere

Loden-Toppe

(bereits noch neu)

hat im Auftrag zu verkaufen.

J. Fr. Treiber
bei der alten Linde.

Echte

Pfälzer-Zwiebel

per Pfd. 7 s

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenbera.**

Panier-Mehl

empfehlen **Bäder Bechtle.**

Halbbare

Pfälzer-Zwiebel

1/2 Str. 70 s und per Pfd. 8 s

empfehlen **Chr. Batt,
Korbmacher Treiber.**

Schuld- u. Bürg-Scheine

empfehlen die Buchdruckerei von **B. Hofmann.** nimmt entgegen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen

Geschäftsaufgabe

mit 15% Rabatt.

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich der tit. Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung im Selbstanfertigen von

Grabdenkmäler und Einfassungen

in solider Anfertigung bei billiger Berechnung.

Ansichten, Entwürfe u. Preisliste steht zu Diensten.

Hochachtungsvollst

Fritz Vollmer, Steinhauer.



Warnung.

Seien Sie sparsam im Einkauf. Kaufen Sie Ihre Schuhwaren an erster Quelle. Kaufen Sie in einem leistungsfähigen Geschäft, wo man bei kleinem Nutzen auf einen großen Umsatz sieht. Kaufen Sie, wo Sie gut und billig bedient werden und wo Sie für gute Ware volle Garantie erhalten.

**Leo Wändle's Schuhfabriklager, Pforzheim,
Deimlingstraße, Gde Marktplatz.**

Erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, dass ich meine

Sprechstunden

tägl. von 11-12 in meiner Wohnung Villa „Fürst Bismarck“ abhalte.

Dr. Lorenz.

Wildbad.

Bestellungen auf

Kartoffel und Kostobst

Hermann Kuhn.

Neu! Neu!

Mandel- & Konkurrenz- Seife

Klettenwurzel-DeI

empfehlen **Fr. Schmid, Straubenbera.**

Ein orberliches

Mädchen

wird für Hausarbeiten sofort gesucht.
Kometisch & wild Mann.

Koch- u. Süß-Butter
empfiehlt Chr. Batt.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Küche u. Zubehör per sofort zu mieten gesucht.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Wache meine werthe Kunstschaff darauf aufmerksam, daß mein Laden

Sonntags von 3 Uhr ab geschlossen

ist. Hochachtungsvoll
Hermann Ruhn

Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 S
empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberg.

Close-Papier

in Rollen u. Paketen
empfiehlt G. Meringer,
Puchbinder.

Die Unruhen in China.

London, 12. Okt. (Die Kriegsbeute der Amerikaner.) Wie die Zeitungen aus Washington vom 11. da melden, teilte Admiral Cbaffee dem Kriegsdepartement telegraphisch aus Peking mit, Li-Hung-Tschang verlangte als Vertreter der Provinzialregierung in Tientsin die Zurückführung der Kriegsbeute im Werte von 278 000 Dollars, welche die amerikanischen Truppen bei der Besetzung des kaiserlichen Schatzes (in der kaiserlichen Bank in Peking?) an sich nahmen. Die Depesche Cbaffee's wurde dem Staatsdepartement übermittelt, wo man nicht glaubt, daß die Beute jetzt wieder den Chinesen ausgehändigt wird, aber nicht zweifelt, daß der Betrag bei der endgültigen Regelung der Dinge in China gutgeschrieben wird.

Berlin, 13. Okt. Das Wölfische Bureau meldet aus Tientsin vom 12. da. W.: In der in Peking am 8. abgehaltenen Konferenz der diplomatischen Vertreter brachte der englische Gesandte, die in der deutschen Circularnote vom 1. Okt. angegebenen Gesichtspunkte zur Sprache. Die Konferenz erklärt zu Punkt 1, ob die in dem Edikt des Kaisers von China angegebene Liste der Räubersführer genügend sei, daß zwei der Hauptschuldigen in der Liste fehlen, nämlich Tungtschang und Jaehsteng; zu Punkt 2, ob die in dem Edikt bezeichneten Strafen genügend seien, daß das Strafmaß ungenügend sei; zu Punkt 3, wie die Ausführung der Bestrafung zu kontrollieren sei, daß die Strafe vor den Delicten der Gesandten vollzogen werden müßte.

(Beeinträchtigung des Handels in China.) Wie man aus Paris berichtet, macht sich die Wirkung der chinesischen Wären auf den Handel bereits sehr fühlbar. Die in den chinesischen Häfen angebotenen europäischen Geschäftshäuser haben ihre Bestellungen in Europa sehr eingeschränkt und der kommerzielle Verkehr leidet empfindlich unter

Gasthaus z. Krone Höfen.

Kirchweihsonntag u. Montag

findet bei Unterzeichnetem

Ganz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einlobet.

Carl Springer z. Krone.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweihmontag, den 22. Oktober 1900

in das Gasthaus z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Mundinger,
Mina Weiss.

Kirchgang um 1/2 1 Uhr vom Gasthaus z. Adler aus.

der allgemeinen Unsicherheit. Die Banken lehnen es zumeist ab, Geldbarlehen zu bewilligen, und der Mangel an Geld trägt wesentlich zur Erhöhung des Zinsfußes bei. Zahlreiche kleine Handelshäuser haben ihre Geschäftstätigkeit ganz eingestellt. In Hongkong sind viele Provinzialflotte aus Canton angekommen, die eine große Warenmenge mitgebracht haben. Der Handel von Canton mit dem Norden soll in den letzten drei Monaten um mehr als fünf Millionen Dollars abgenommen haben.

London, 14. Okt. Aus Peking wird über Tientsin gemeldet: Li-Hung-Tschang ist heute in Peking eingetroffen und stattete dem englischen Gesandten Macdonald und allen anderen daselbst anwesenden Gesandten Besuche ab.

Schanghai, 14. Okt. (Neuermeldung.) Die Dysenterie herrscht unter den Truppen in Tientsin. Es heißt, Graf Waldersee werde sein Hauptquartier in den nächsten Tagen nach Peking verlegen.

Rom, 14. Okt. Die „Tribuna“ meldet aus Tolu: Das italienische Kriegsschiff „Pulvino“ ging nach Schanghai ab, wo sich zahlreiche Kriegsschiffe der fremden Mächte versammeln, da es möglicherweise dort zu Unruhen kommen kann.

London, 15. Okt. „Daily Chronicle“ meldet aus Hongkong vom 14. d.: Die kaiserlichen Truppen eroberten die Stadt Wutschow zurück, die von den Aufständischen der Provinz Kwangtung genommen worden war.

K u n d s c h a u.

— Ein Eingekand des „Schw. Merk.“ macht darauf aufmerksam, daß zur Aufbewahrung von Wein- und Obstmost im Falle des Fehlens von Fässern Korbfaschen von 50 bis 60 Liter Inhalt mit Erfolg verwendet werden können, selbstverständlich bei der Aufstellung im Keller mit der erforderlichen Vorsicht. Solche Korbfaschen werden

bekanntlich zur Versendung und Aufbewahrung von Säuren zc. verwendet und sind von chemischen Fabriken, Drogenhandlungen zc. zu billigem Preis zu haben. Auf diese Weise könnten sich viele auf billige Weise helfen, denen es jetzt an Fässern fehlt.

Stuttgart, 13. Okt. Das Finanzministerium hat, laut „Staatsanzeiger“, angesichts der hohen Brennmaterialpreise Anordnungen getroffen, um der ärmeren Bevölkerung die Befriedigung des Brennmaterialbedarfs zu erleichtern. Dies soll geschehen durch ein verstärktes Angebot von geringerem Brennholz, sowie dadurch, daß den Abnehmern Gelegenheit gegeben wird, das anfallende Material selbst aufzubereiten, außerdem dadurch, daß eine Steigerung der Torfgewinnung in den staatlichen Torfriedern vorgeesehen ist.

Gannstatt, 12. Okt. Die (wie berichtet) am letzten Montag in der Karlstraße abhanden gekommene Handreisetasche mit dem Inhalt von Uhren im Wert von 4000 M. wurde von einem Bäckergehilfen nachts 9 Uhr gefunden und am andern Tage unverfehrt auf der Polizeiwache abgegeben. Wie die Tasche abhanden kam, ist nicht aufgeklärt.

Göppingen, 13. Okt. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern laut „Wochenblatt“ in dem benachbarten Jaurndau. Die Kinder des in der Böhlinger'schen Fabrik beschäftigten Bohrers Peter Mack führten auf einem kleinen Wagen Most in die elterliche Behausung. Bei dieser Fahrt kam das auf dem Wagen liegende Faß ins Rollen, stürzte vom Wagen herab und warf den 8jährigen Sohn des Mack mit solcher Wucht zu Boden, daß derselbe eine seinen sofortigen Tod verursachende Schädelverletzung erlitt.

Ulm, 12. Okt. Ein hiesiger Offizier, der im letzten Sommer im Münstinger Uebungslager auf sonderbare Weise seinen Abschied nahm, ist nun, wie man hört, als Reiseprediger bei der Heilsarmee eingetreten.

Pforzheim, 14. Okt. Heute vormittag

um 9 Uhr stürzte das 20jährige Dienstmädchen des Fabrikanten Döppenschmidt beim Teppichklopfen aus dem 4. Stockwerk des Wohngebäudes auf das Hofpflaster herab und war sofort tot.

— Ein lustiges Stücklein passierte neulich während einer Eisenbahnfahrt zwischen Mühlacker und Ultingen. Ein Zimmermannslehrling aus einem Orte bei Waiblingen hängelte fortgesetzt ein neben ihm im Eisenbahnwagen sitzendes Mädchen. Letzteres verstand solchen Spaß nicht; es erhob sich plötzlich kouragiert und versetzte dem jungen Burschen eine kräftige Ohrfeige. Schon war der Bursche im Begriff, diese thätliche Zurechtweisung zu erwiedern, als ein anderer Passagier ihm das verleidete, indem auch er ihm noch ein paar von rechts und links auf die Backen verabsolgte. Der Bursche unterließ es nun, sich an dem schlaf fertigen Mädchen zu rächen, umso mehr, als ein weiterer Reisender, welcher die Geschichte von Anfang an ebenfalls beobachtet hatte, dem Beschützer des Mädchens für sein energisches Einschreiten nicht etwa Vorhalt machte, sondern ihm unter aner kennenden Worten — eine Mark in die Hand drückte.

— Selbstverbrennung auf einem Scheiterhaufen. Einen schauerlichen Selbstmordversuch machte in Schweidnitz der Kürschner Wetzel. Er kaufte sich leicht entzündbares Holz und schichtete auf einem Plage hinter dem Krankenhaus Bethanien einen Scheiterhaufen auf, auf welchen er sich niederließ. Sodann entzündete er den Holzstoß und in kurzer Zeit war der Mann von Flammen und Rauch eingehüllt. Einige unweit beschäftigte Leute hatten aber das sonderbare Gebahren des Mannes beobachtet und eilten herbei, um ihn zu retten. In der That gelang es ihnen, den W. den Flammen zu entreißen, bevor er noch allzu schwere Brandwunden davon getragen hatte. Die alebald herbeigerufene Polizei schoss die offenbar Geistesgestörten in ein Krankenhaus.

Gera, 11. Okt. (Sechs Hiebe à 50 Pfennig.) Ein Schulknecht aus einem benachbarten Orte war wegen Diebstahls zu einer achtstägigen Gefängnisstrafe verurteilt worden, die vom Landesherrn im Gnadenweg in sechs Hiebe umgewandelt wurde. Da sich der Lehrer des Knaben weigerte, die Strafe auf Anordnung des Schulverstandes an dem Knaben zu vollziehen, desgleichen auch der Gemeindevorsteher, so suchte man nach einer anderen Person, die gewillt war, die Allerhöchst bewilligten sechs Hiebe auszuweilen. Diese Person fand sich endlich auch; ein Zimmermann vollzog die Henkersarbeit. Der Schulvorstand des Ortes war aber nicht wenig erstaunt, als bei ihm kürzlich die Rechnung des Zimmermanns in Höhe von 3 M. eintraf für verabreichte sechs Hiebe — à 50 Pfennig!

— Kinder verbrannt. In dem am Kyffhäuser belegenen Orte Dilleba war eine Strohhütte mit Wollkosen errichtet, in die sich zwei 6jährige Knaben begaben. Es brach Feuer aus, durch welches die Kinder vollständig verbrannten. Als man später die Ueberreste der Hütte fand, entdeckte man auch die verkohlten Leichname der beiden Kinder.

— Es wird mehr geheiratet als früher, seitdem das bürgerliche Gesetzbuch die Ehemündigkeit herabgesetzt hat. In manchen Städten hat man dies beobachtet, z. B. in M.-Glöbba. In dieser 60 000 Einwohner

zählenden Stadt sind bis jetzt 150 Ehen mehr geschlossen worden als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Erscheinung ist sehr erklärlich dadurch, daß die Menschen bekanntlich je jünger, umso unternehmender und unüberlegter handeln.

— Von der Erde verschlungen. Aus Tepl's Schönau wird gemeldet: In der Nähe des Amalasskaches des Duxer Kohlenvereins bei D. ist eine Frau beim Kartoffelklauben durch plötzliches Eingehen eines A. bauplanes spurlos versunken. Das Betreten des Terrains war verboten.

— Nach 22 Jahren von der Polizei gefunden. Ein 22 Jahre hindurch von den Polizeibehörden verfolgter mutmaßlicher Raubmörder ist nunmehr von seinem Geschie errettet worden. Es handelt sich um den 44jähr. Arbeiter Julius Nagel, welcher dringend verdächtig ist, im Jahre 1878 in der Nähe von Danzig einen Raubmord verübt zu haben. N. entkam nach der schändlichen That und wurde seitdem von der Staatsanwaltschaft stückweise verfolgt. Es gelang ihm nun, sich 22 Jahre hindurch unter Beilegung eines falschen Namens der Gerechtigkeit zu entziehen. So hielt er sich ununterbrochen 17 Jahre lang in Halberstadt auf, während die übrigen fünf Jahre in anderen Orten Deutschlands verbrachte, bis er jetzt auf einer Reise in die Wesergegend im Dorfe Vorbruch bei Blumenhal beim Betteln verhaftet wurde. Auf die Ergreifung des Raubmörders war seiner Zeit eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

— Ermordung einer ganzen Familie. Ueber ein grauenvolles Verbrechen wird aus Kladowa in Ungarn berichtet: Am 7. ds. Mts. morgens wurde die Familie des Kladowaer Einwohners Fedor Szotomirovic, bestehend aus dem Hausherrn, seiner Gattin und aus seinen zwei kleinen Kindern in ihrer Wohnung in größtlicher Weise ermordet aufgefunden. Die sofort verständigte Gendarmerie stellte fest, daß die Mörder der Nachbar des Ermordeten Namens Juon Bureclan und des letzteren Schwager Juon Durca seien. Gegen Mitternacht hatten sich die beiden Mörder, mit Beilen bewaffnet, durch den Garten in die Wohnung Szotomirovic's geschlichen. Mit Beilhieben spalteten sie dem unglücklichen Monne den Kopf, schleppen sodann dessen Frau in die Küche und stredten sie dort nieder. Auch die im Zimmer schlafenden zwei Kinder ihrer Opser, einen 5jährigen Knaben und ein 6 Monate altes Mädchen, brachten sie um. Die verhafteten Mörder gestanden bei grauenvoller That ohne Zeichen von Reue ein.

— In einem Badener Hotel bemerkte man, daß der Fahrstuhl sich nicht mehr abwärts bewegen ließ. Ein hinzugerufener Monteur fand in demselben ein Zimmermädchen als Leiche vor. Dasselbe hatte den Fahrstuhl benutzt und während der Fahrt wohl unvorsichtigerweise hinausgeschaut, so daß ihr der Kopf eingedrückt wurde. Nach den Umständen zu schließen muß der Tod sofort eingetreten sein.

— Schlaumeier in Paris. Ein kleiner Obsthändler in Paris hat sich jüngst auf die pfiffigste Weise ein reichhaltiges Apfelloger zu verschaffen gewußt. Er ließ eine Annonce vom Stoyl, worin er einen Preis von 5 Franken dem ansetzte, der ihm den größten Apfel zuschickte. In weniger als 2 Wochen waren bei dem Schlaupf 15 Säcke voll

Äpfel eingelassen, Äpfel, von denen jeder mit dem andern an Rielenhaftigkeit wetteifern konnte. Für den kostbarsten zahlte er nun die stipulierten fünf Franken als Preis. Die übrigen, nicht prämierten, verkaufte er mit höchst stattlichen Profit.

Kapstadt, 12. Okt. General Buller begibt sich nach England zurück.

Laurenzo Marquez, 11. Okt. Ein portugiesisches Transportschiff mit dem neuen Generalgouverneur Gorjao und 1200 Soldaten ist hier eintraffen.

London, 13. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Laurenzo Marquez vom 12. Okt.: Nach Mitteilungen Glos's, eines Grafen Krügers, fährt letzterer am Montag oder Dienstag ab.

Kapstadt, 13. Okt. Gouverneur Milner reist heute nach Pretoria.

— Die Briefe des Fürsten Bismarck an seine Gemahlin, die bisher nur vereinzelt und bruchstückweise erschienen sind, haben überall im deutschen Volk eine so begrifferte Aufnahme gefunden, daß sich Fürst Herbert Bismarck entschlossen hat, nunmehr eine vollständige Sammlung dieser Briefe, soweit er sie beim Ordnen seiner Archive zusammenstellen konnte, der Öffentlichkeit zu übergeben. Er hat sich dabei mit Recht von der Ueberzeugung leiten lassen, daß der Schöpfer unseres Reiches durch die Bekanntgabe dieser Briefe, die von Neuem den Beweis liefern, daß sein Gemüt ebenso groß und tief war, wie sein Geist, den Herzen vieler seiner Landleute noch näher gerückt werden wird. Die aus über 500 Nummern bestehende Sammlung reicht bis zum Beginn der Bräutigamszeit zurück und umfaßt die Jahre 1847 bis 1892. Das Buch wird zu Weihnachten dieses Jahres erscheinen.

Herbstnachrichten.

Stuttgart, 13. Okt. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 8000 Ztr. Mostobst, Preis pr. Ztr.: Äpfel 2 M. 80 S bis 3 M. 20 S, gemischtes Obst 2 M. 50 bis 2 M. 80 S.

Eßlingen, 13. Okt. Der alte Spitalplatz war heute wiederum vollständig mit Wagen, welche aus allen Richtungen Mostobst herbeiführen, bedeckt, so daß gegen 2000 Säcke zum Verkauf feil geboten wurden. Die Preise halten sich im Rahmen von 3 M. bis 3,25 M. per Ztr.

Großgartach, 12. Okt. Lese demnächst beendet. Verkäufe zu 110 M. per Eimer. Ziemlich viel verfloht.

Stetten a/S., 13. Okt. Einige Käufe Gemischtes à 98, 100, 101 M., Rot 111 M. Noch ziemlich Vorrat.

Gemrigheim, 13. Okt. Lese beendet. Preise zu 100—145 M. pro 3 Hekt. Noch viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Stetten i. N., 13. Okt. Lese in vollem Gang. Vieles verfloht. Ein Kauf zu 115 M.

Untertürkheim, 13. Okt. Einige Käufe zu 155 und 160 M. Die Weingärtnergesellschaft beginnt mit der Lese am Mittwoch.

Weikersheim (Taubenthal), 12. Okt. Lese des roten G-wächses gestern begonnen. Vorzügliche Qualität. Gewicht nach Drehsle 82—93 Grad. Noch kein Kauf abgeschlossen. Käufer erwünscht.

Beutelsbach, 12. Okt. Käufe zu 132, 135, 138 M. per 3 hl. Lese geht am Montag zu Ende.

Heimliche Liebe

Roman von Helene Voigt.

18)

(Nachdruck verboten.)

Kurz und gut, Fräulein Nora ward meines jungen Herrn Senators Braut und ihre Mutter erhielt eine schöne Summe zur Ausstattung, nie werde ich vergessen, wie glückselig Herr Albrecht eines Morgens mir die Hand bot und sagte: „Wollen Sie mir nicht Glück wünschen, lieber Winkler? Ich habe mich verlobt.“

Nach und nach kam dann der Hochmut der Frau Schwiegermama wieder durch; fort und fort fielen böse Redensarten, wie sich Nora wegwerfe, wie die Kaufmannsfamilie sich freuen könne, ein so vornehmes adliges Glied zu erhalten und was dem mehr war.

Die schöne Braut wurde immer blaß, wenn sie solche Worte vernahm, sie schaute angstvoll nach dem Verlobten, aber dieser blieb ruhig, wenn auch eine flammende Röte oftmals sein Antlitz färbte. Ich habe natürlich alles von Hörensagen, aber es ist wahr und die alte, gnädige Frau ein Dämon.“

„Lothar kommt vielleicht weit fort, Väterchen, sie wird uns nicht in den Weg treten.“

„Für Deine Aussteuer, Kind, ist gesorgt“, nickte der alte Mann ernst, „ich weiß, der Herr Assessor ist brav und tüchtig, aber ich kann mich noch nicht freuen, es liegt wie ein Alp auf meiner Seele.“

Frau von Trahlow wollte diesmal schon bald nach Neujahr abreisen und niemand schien etwas dagegen zu haben, niemand redete ihr zu, länger zu bleiben. Aber noch über eins mußte die intrigante Frau Aufklärung haben, ehe sie es sich nicht ruhen, sie hatte am Weihnachtsabend und auch später einige Male zu bemerken geglaubt, daß ihr Sohn der Tochter jenes simplen Buchhalters Aufmerksamkeit erweise, welche mehr zu sein schienen, als bloßes Courmachen. Sie frug daher Nora ganz ohne Umschweife, ob sie dieselbe Beobachtung nicht gleichfalls gemacht habe und was sie darüber denke; doch die junge Frau blieb sehr reserviert und ablehnend, freilich erweckte sie das mütterliche Mißtrauen darum dennoch und die Gnädige beschloß, zu sondieren. Der Zufall wollte es, daß eines Tages Lothar zu seiner Schwester in's Bouboir kam; beide hatten keine Ahnung von Frau von Trahlows Anwesenheit.

„Schwester“, rief der junge Mann freudestrahlend, „nun wird mein Wunsch bald erfüllt sein; ich erhalte soeben die Nachricht, daß ich wahrscheinlich die Amtsrichterstelle in F. . ., einem kleinen pommerschen Städtchen, erhalten werde. Nora, und dann — wird mein Herzenswunsch erfüllt!“

„Aber die Mutter, Lothar —“

„Ja, das ist auch für mich der ernsteste Gedanke. Ich werde, wenn sie sich unänderlich weigert, Gertrud als Schwiegertochter anzuerkennen, den alten Winkler mit Hilfe Deines Mannes bestimmen, mit seiner Tochter zum Weibe zu geben — auch ohne Mamas Jawort —“

„Armer Bruder! Ich glaube wohl, daß es Dir furchtbar schwer wird, in Unfrieden mit der eignen Mutter zu stehen —“

„Und Mama ist entschlossen streng; sie wird, wie ich sie kenne, niemals einwilligen,

die Tochter eines Buchhalters als Schwiegertochter anzusehen.“

„Nein, das wird sie allerdings niemals“, murmelte Frau von Trahlow und ihre Hand ballte sich, ihr Auge blitzte; dann hob sie hastig die Portiere und verschwand geräuschlos im Nebenzimmer.

Bald darauf schritt sie, zum Ausgehen angekleidet, nach dem Kontor des Senators und ließ sich bei ihm melden; es schlug gerade zum Essen, auch Winkler verabschiedete sich gerade.

Erstaunt blickte Albrecht auf, als seine Schwiegermutter über die Schwelle rauschte, lächelnd und so lebenswürdig, wie er sie noch niemals gesehen.

„Verzeihen Sie, lieber Sohn, wenn ich Sie störe“, sagte sie, hastig die Thür hinter sich ziehend, „doch Sie wissen, daß ich schon heute nachmittags Bremen verlasse und vorher drängt es mich noch, ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden, Ihnen eine Bitte vorzutragen.“

„Aber, gnädige Frau, da wäre es vielleicht besser, ich geleitete sie in mein Arbeitszimmer?“

„Nein, nein, hier sind wir ungestört und ich kann beginnen — freilich, es wird mir schwer, Ihnen wehe zu thun; Sie wissen, wie hoch ich Sie schätze, allein das Mutterherz mahnt laut — ich lasse alle anderen Bedenken fallen.“

Albrecht von der Huylen hörte diese hochtrabenden Worte voll bitterer Verachtung, aber er erwiderte nichts; er konnte ihr doch nicht so überzeugend versichern, daß er sie verehere und schätze!

„Bei meinen beiden Besuchen habe ich mich“, fuhr die Dame fort, „nun leider überzeugt, daß sie und Nora nicht eben glücklich geworden sind —“

„Gnädige Frau, das wagen Sie mir zu sagen —“

Ruhig, bester Albrecht, ich weiß, Sie tragen die Schuld daran nicht, Sie verstehen den Besitz meiner schönen Tochter zu würdigen, aber die arme Nora vermag sich in ihr neues Leben nicht einzugewöhnen.“

„Hat sie Ihnen gegenüber geklagt?“

„Nicht gerade — in Worten, lieber Sohn, aber, hm, Sie wissen, daß Thränen und Seufzen eine sehr verständliche Sprache sind; genug, das arme Kind fühlt sich sehr elend in seinem schönen Kerker.“

„Sie ist frei vor dieser Stunde an, gnädige Frau“, rief der Senator, dessen Zornesader unheimlich zu schwellen begann, „ich will es ihr noch in diesem Augenblick mitteilen, gezwungen soll sie niemals an meiner Seite bleiben.“

„Nicht so stürmisch, bester van der Huylen“, beschwichtigte die Dame, ihre Hand auf seinen Arm legend, „Nora wird niemals die heißersehnte Freiheit annehmen wenn Sie ihr dieselbe bieten; das gute Kind hat eine so unbeschreibliche Dankbarkeit, daß sie denkt, sie müsse Ihnen nun das ganze Leben opfern, wenn ihr auch das Herz darüber bricht.“

Wieder schlich das alte Mißtrauen, die Bitterkeit und Eifersucht in van der Huylen's Gemüt; er schloß die Hand fest um die Lehne seines Stuhles, aus seinem Antlitz wich jeder Blutstropfen und als er sprach, klang seine Stimme metallisch hart: „Das darf nicht sein, Frau von Trahlow, Nora muß glücklich werden — und wenn sie es an meiner

Seite nicht ist — wenn nur Dankbarkeit sie bindet — so will ich selbst — die unselbige Fessel lösen —“

Ein Blitz unbeschreiblichen Triumphes schoß über das Gesicht der herzlosen Frau, selbst der furchtbare Kampf in dem schönen Männerantlitz ihr gegenüber rührte sie nicht: er war ja nur ein Kaufmann, dem seine Millionen mehr galten, als sein Glück.

„Sie haben vollständig recht, Herr Senator“, antwortete sie daher sehr befriedigt, „der Wunsch der Trennung muß von Ihnen ausgehen, Nora wird natürlich ihre Einwilligung dazu geben. Da ich nun heute abreise, so können wir ja ausmachen, daß Nora in wenigen Tagen mir folgt — und aus der Entfernung wird dann alles übrige erledigt.“

„Wie kühl und geschäftsmäßig Sie das alles klar legen, gnädige Frau“, sagte van der Huylen sarkastisch, und doch hängt mein bestes Herzensblut daran —“

„Ah bah“, lachte Frau von Trahlow spöttisch, „ich bitte Sie! Es war ja durchaus eine Konventionen- und niemand konnte vermuten, daß sich eine ideale Liebe daraus entwickelte. Nora selbst ist dazu viel zu — verzeihen Sie mir — exklusiv, um sich über Hals und Kopf zu verlieben.“

„Aberdings — ich vergaß — solche Empfindung paßt nicht für eine adelige Dame!“

(Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— Auch ein Jubiläum. Man schreibt aus Berlin: Ein heiteres Umzugsbild bot sich am 1. ds. den Passanten der Reichensbergerstraße, in der ein Mann das Jubiläum seines 25. Umzuges feierte. Die Spitze des Zuges bildete ein von zwei Hunden gezogener Wagen, auf dem sich Küchengerät und Gerümpel aller Art befand; ein an dem Wagen befestigter Zettel enthielt die Inschrift: „So zog ich vor 40 Jahren von Nixdorf nach Berlin.“ Hierauf folgte ein großer Möbelswagen, mit dem der 25. Umzug bewerkstelligt wurde. An diesem Fuhrwerke prangte ein bekränztes Plakat mit folgender Inschrift: „Nach Nixdorf zurück — Das eigene Haus bringt Glück!“

— Ein hübsches Boumot wird von der Pariser Weltausstellung erzählt: Wir näherten uns gegen Abend Paris. Mir gegenüber saß ein gemütlicher älterer Herr, ein Russe, mit dem ich mich, da er ein ganz passables Deutsch sprach, recht gut unterhielt. Ein paar Stationen vor Paris stieg ein französischer Kavallerist ein, der neben dem Russen Platz nahm und in kurzer Zeit sanft einschlieft. Sein Haupt ruhte auf der Schulter meines auch bereits etwas schläfrig gewordenen Nachbarn. Ich schmunzelte erregt ob des Anblicks der beiden, worauf der Russe, auf den Schläfer deutend, lächelnd sagte: „Politik! Frankreich lehnt sich an Rußland; Deutschland wacht — und lacht!“

∴ (Berechtigte Frage.) Vater (zu seiner Frau und Tochter): „Wo wart ihr denn wieder so lange?“ — Frau: „Oh, wir haben uns im Kaffeekränzchen etwas aufgehalten.“ Vater: „So? Ueber wen?“

∴ (Ihr Zweck.) Hundehändler: „Diese Dogge ist nichts für Sie, die ist auf den Mann dressiert!“ Aelteres Fräulein: „Die laß' ich!“